Mittwoch, 1. März. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 6557. Die „Danziger Zeitung“ erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube & Co. und die Jäger'sche Buchhandlung; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandlung. 1871.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2 Uhr Nachmittags.

Bordeaux, 28. Febr. (National-Versammlung.) Thiers legte heute die Friedens-Präliminarien vor, folgenden Inhalts: Frankreich verzichtet zu Gunsten Deutschlands auf den fünften Theil von Lothringen einschließlich Metz und Thionville; ferner auf das ganze Elsaß, ausgenommen Belfort. Frankreich zahlt fünf Milliarden Francs, davon eine Milliarde im Jahre 1871, die Restsumme im Laufe von drei Jahren. Die Räumung der occupirten Departements beginnt nach der Ratification der Friedenspräliminarien. Die deutschen Truppen räumen alsdann das Innere von Paris und verschiedene Departements von Westfrankreich. Die Räumung der übrigen Departements erfolgt schrittweise nach der Zahlung der ersten Milliarde und nach Maßgabe der erfolgten Zahlung der übrigen Milliarden. Für die Restbeträge zahlt Frankreich 5 Prozent vom Tage der Ratification an. Die deutschen Truppen werden sich in den occupirten Departements der Requisitionen enthalten; ihr Unterhalt erfolgt aber auf Kosten Frankreichs. Den Bevölkerungen der annectirten Gebiete wird eine Frist gewährt, um zwischen deutscher und französischer Nationalität zu wählen. Die Kriegsgefangenen werden sofort zurückgegeben. Die Eröffnung der definitiven Friedensverhandlungen erfolgt in Brüssel. Nach Ratification der Präliminarien wird die Verwaltung der occupirten Departements wieder französischen Beamten anvertraut, die unter dem Befehle deutscher Corpsgenerale stehen. Der gegenwärtige Vertrag überträgt keinerlei Rechte auf occupirte Häfen oder nicht occupirtes Gebiet. Gegenwärtiger Vertrag wird noch der Ratification der National-Versammlung unterbreitet.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 28. Febr. Sämmtliche Blätter sprechen sich in hohem Grade erfreut über den Abschluß der Friedenspräliminarien aus. — Gestern fand hier eine zahlreich besuchte Volksversammlung statt, in welcher eine Resolution betreffs Einführung des allgemeinen Wahlrechts einstimmig angenommen wurde.

London, 28. Febr. Unterhaus. Hartington beantragte, es möge ein Untersuchungsausschuß wegen gesetzwidriger Verbindungen der Pächter in Westmeath eingesetzt werden, welche die Grafschaft terrorisirten. — Disraeli und Hardy tadelten die von der Regierung in der irischen Frage befolgte Politik. Der Antrag des Ausschusses solle nur das Fiasko der Regierung in der irischen Frage verdecken; nur die Suspendirung der Habeas-Corpus-Akte sei angezeigt. Die Debatte wurde schließlich auf morgen vertagt. — Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung schon in den nächsten Tagen die auf die Friedensverhandlungen bezüglichen Actenstücke dem Parlamente vorzulegen.

Petersburg, 23. Febr. Wie das amtliche Blatt meldet, hat zufolge Mittheilungen seitens des Chefs der französischen Regierung der russische Geschäftsträger zu Bordeaux den Auftrag erhalten, mit der aus der Nationalversammlung hervorgegangenen Regierung amtliche Beziehungen zu unterhalten.

Deutschland.

✱ Berlin, 28. Febr. Der Einzug in Paris wird nun morgen stattfinden und zwar in den Mittagsstunden. Wie man erfährt, soll unser preußisches Gardecorps dabei die norddeutsche Armee allein repräsentiren, außer ihm marschiren noch bayerische und württembergische Truppen in die eroberte Weltstadt. Die Bestimmung, daß die Garde allein einziehe, soll alle sonst etwa entstehende Rivalität zwischen den anderen einzelnen Corps vermeiden, als andern Grund führt man an, daß in ihr sämmtliche Provinzen des Vaterlandes vertreten sind, die nun alle an dem Triumphzuge theilnehmen. Es ist ein bewunderter Schachzug unsers Kanzlers, daß er die Dauer der Occupation von Paris von der Genehmigung des Friedens durch die franz. Volksvertreter abhängig gemacht hat. Wir können jetzt die definitive Proclamirung des Friedens jede Stunde erwarten. Das Programm der nächsten Wochen wird dann wohl erst festgestellt werden. Amnestie, Todtenfeier, Friedensfeste, Einzüge der Heimkehrenden sollen seine Hauptnummern bilden. Die Amnestie soll alle gegen das Preß- und Vereinsgesetz begangenen Vergehen straflos machen, durch sie werden auch diejenigen Personen, welche während des gegenwärtigen Krieges theils von den ordentlichen, theils von den Ausnahme- (Militär- oder Kriegs-) Gerichten wegen Hoch- und Landesverraths, wie z. B. Güterbock und Consorten, zur Strafe verurtheilt sind, befreit werde. Eine allgemeine Todtenfeier liegt gewiß im Sinne der gesammten Bevölkerung. Doch kann natürlich keine Rede davon sein, den Wünschen frommer Zeitungen Rechnung zu tragen, welche eine sechswöchentliche Bußzeit befürworten. Das wäre schon für Berlin selbst rein unmöglich, denn es würde, auch für die königlichen Kunstinstitute, ganz unberechenbare Verluste mit sich führen. Wahrscheinlich wird für ganz Deutschland ein einziger allgemeiner Feiertag für die Gefallenen festgesetzt werden, darauf eine ebenfalls allgemeine und gleichzeitige kirchliche Friedensfeier. Bei den Truppeneinzügen in die Heimath, die wohl kaum noch in dem beginnenden Monat zu erwarten sind, werden die verschiedenen Hauptstädte alle fremden Waffenbrüder zu Gaste bekommen. Hier sollen Bayern und Württemberger, in Dresden ebenfalls, in München und Stuttgart dagegen Preußen am festlichen Einzuge theilnehmen. Dann kommen die ernsten Geschäfte. Dem Reichstage soll Mittheilungen zufolge, die wir kaum für glaubhaft halten können, wieder eine Reihe indirecter Steuern vorgelegt werden, man nennt darunter Börseneffekten, Petroleum und eine erhöhte Tabaksteuer. Bezüglich der neuen Provinzen, welche direct an den Kaiser von Deutschland abgetreten werden, hat man sich noch keineswegs in Versailles schlüssig gemacht, die deutschen Minister berathen dort noch darüber. Doch spricht alles dafür, daß Elsaß-Lothringen zu unmittelbarem Reichslande bestimmt sei. Dann soll Graf Eulenburg Oberpräsident, Vicegespann, Statthalter oder etwas derartiges dort werden und damit hätten wir wieder eine neue Aera zu verzeichnen, denn unfehlbar wird man dem Minister des Innern doch einen eben so fleißigen, eben so geschickten, eben so auf die großen gesetzgeberischen Forderungen der Zeit eingehenden Nachfolger geben, wie ihn Graf Lippe im Justizressort an Leonhardt erhalten hat. Bliebe dann noch der unbezwingliche Mühler, dessen letzte Stunde hoffentlich auch bald schlagen wird. Zu glücklicher Zeit, denn des Kaisers Ankunft steht nahe bevor, bringt der Cultusminister sich und sein Verfahren wieder ins Gedächtniß. Er scheint auch die Bilderumhängungs-Angelegenheit eben so zum Aeußersten zu treiben, wie jene mit Rudorff und Joachim. In einem Rescript hat er dem Senat der Akademie jede weitere Discussion der Frage untersagt. Ob der Senat einen solchen unerhörten willkürlichen Uebergriff des Ministers, einen durch nichts motivirten Mißbrauch seiner Disciplinargewalt ruhig hinnehmen wird, wissen wir nicht, uns aber wird Hr. v. Mühler kein Stillschweigen auferlegen können, wir werden fortfahren mit aller Kraft dafür zu wirken, daß die neue Zeit einen andern Mann an seiner wichtigen Stelle finde. Und das muß endlich gelingen. Jeden andern Beamten würde eine Desavouirung, wie der Minister sie kürzlich von Versailles her erfahren mußte, wohl von selbst bedenklich darüber machen, ob ein weiteres Verbleiben im Amte ihm angezeigt scheine.

— Aus Versailles vom 26. Febr. wird der „N. fr. Pr.“ berichtet: Die Friedensverhandlungen wurden die ganze letzte Nacht hindurch fortgesetzt. Metz machte die größten Schwierigkeiten. Thiers verlangte das Verbleiben der Stadt bei Frankreich und räumte für diesen Fall die Schleifung der Festungswerke ein. Als dies verweigert wurde schlug Thiers vor, Frankreich werde Luxemburg kaufen und dasselbe an Deutschland übertragen. Auch dies wurde abgelehnt. Thiers bot darauf für Metz eine weitere Milliarde Thaler. Dies wurde ebenfalls zurückgewiesen. Graf Bismarck erklärte, die Abtretung von Metz und der Einzug in Paris müßten die Hauptpunkte des Friedensvertrages sein.

+ In diplomatischen Kreisen verlautet, es sei ein Handschreiben des Kaisers von Oesterreich als Antwort auf die mittelst königl. Handschreibens notificirte Annahme der deutschen Kaiserwürde hierher signalisirt. — Die Nachricht, daß Dr. Strousberg das Haus in der Wilhelmsstraße an den Herzog von Coburg verkauft habe, wird von Seiten der Freunde Stroußbergs auf das bestimmteste in Abrede gestellt. Derselbe soll nicht daran denken, Berlin zu verlassen, eben so wenig aber auch daran, die Rumänier-Coupons zu bezahlen. Dr. Strousberg hat sich jetzt auch entschlossen, den Berliner Viehhof zu verkaufen. Er scheint zu hoffen, daß die Stadt ihn übernehmen werde; da die Gemeinde in diesem Augenblick aber Geldmittel nicht überflüssig hat und die Kosten der Anlage des Viehhofs sehr groß sind, so wird der Magistrat wahrscheinlich wenig Lust zeigen, auf ernstliche Verhandlungen einzugehen. Selbst wenn Dr. Strousberg eine kleine runde halbe Million verlieren wollte, würde er immer noch eine Million fordern müssen. — Am Sonntag (19.) hat man mit dem Transport der Riesenkanone „La Valérie“, die auf dem Mont Valérien am Bastion von St. Germain aufgepflanzt war, begonnen. Das Geschütz wird bis an die Seine gebracht, hier in ein Kanonenboot verladen, nach St. Denis geführt und dann vermittelst Eisenbahn nach Berlin gebracht werden, wo es seine Aufstellung im Kastanienwald erhalten soll.

DRC. Gestern begann die Berathung der Delegirten des deutschen nautischen Vereins, die heut und morgen noch anhalten wird. Zu derselben hatten sich etwa 30 Delegirte der verschiedenen Bezirksvereine eingefunden. Zum Vorsitzenden wurde Hr. Tecklenborg ernannt. Wir geben hier nur die Gegenstände an, welche zur Berathung gelangten resp. noch gelangen. Nach der Constituirung wurde zunächst der Bericht des Vorstandes über die Organisation des Vereins entgegengenommen, welcher sich auf die Abänderung der Statuten bezog. Sodann wurden gedruckte Berichte über den Stand der Interessen unseres Seewesens und der Geschäftsthätigkeit des Vorstandes vorgelegt. Dann trat man in die Berathung der in den Bezirksvereinen vorbereiteten Gegenstände und zwar zunächst über den Entwurf einer Seemannsordnung, über welche die HH. Dr. Schuhmacher und John Gibsone referirten. Dieser Vorlage folgte die Berathung über den Entwurf eines Tiefladeplatzes. Referenten über denselben sind die HH. Dr. Breusing, Capitäne L. Geerken und Bödow. Der Antrag des Vorstandes geht dahin: die Versammlung beauftragt denselben auf Grund der diesjährigen, wie der vorjährigen Verhandlungen, der Besprechungen in der Presse und etwa einzuziehender Erkundigungen eine Denkschrift über den Stand der betreffenden Frage zu veröffentlichen. Ferner liegt zu demselben Gegenstand folgender eventueller Antrag vor: „die Denkschrift ist dem Reichskanzleramte mit dem Ersuchen einzusenden, einen Preis für den Erfinder der besten Methode zur Grundlage des Gesetzes auszuloben.“ — Als weiterer Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Berathung über den Entwurf eines internationalen Schiffsmessungs-Gesetzes. Referenten: die Herren Consul Beurmann, Director v. Freeden und Director Carpentier. — Der Antrag des Vorstandes bezweckt: a. Annahme der in England seit 1854 angewandten Methode, wirkliche Ausmessung des Schiffskörpers und Angabe des Raumes in Registertonnen à 100 Cubikfuß englisch. b. Beibehaltung des englischen Fußmaßes speciell für die Ausmessung von Schiffskörpern; c. wirkliche Ausmessung der Räume für Volkslogis, desgleichen der Abzüge für Räume zu Maschine, Kessel und Kohlen bei Dampfschiffen. — Einer der wichtigsten Gegenstände dieser Versammlung bildet die Berathung über die „Unverletzlichkeit des Privateigenthums zur See.“ Referenten: die Herren H Tecklenborg und Advokat Benzmer. Der Vorstand empfiehlt die Annahme folgender Grundsätze: „a. die Benutzung des Meeres als Wasserstraße und zum Fischfang ist frei; b. Handelsschiffe der einen Nation dürfen von Schiffen anderer Staaten weder angehalten noch sonst belästigt werden; c. Blokaden dürfen nur vor Kriegshäfen und Festungen errichtet werden.“ — Hierzu liegt folgender Unterantrag des Bezirksvereins Stettin vor, über welche die Herren Dir. Carpentier und Geh. Commerzienrath Brumm referiren werden: „Es ist dahin zu wirken, daß der jetzt schon auf dem Papier stehende Satz: „„Blokaden sind nur dann giltig, wenn sie effectiv sind““ völkerrechtliche Geltung erhalte.“ Ferner kommen noch folgende Gegenstände zur Berathung: das Leuchtfeuerwesen; eine Strandungsordnung; die Einführung von Korkjacken; das Nebelsignalsystem; Erlaubtes Differenzgewicht bei Getreideladungen und Classificirung der Seeleute bei Einstellung in der Marine.

— Der Handelsminister hatte den hiesigen Magistrat ersucht, sich gutachtlich über die Errichtung der in der Gewerbeordnung vorgesehenen gewerblichen Schiedsgerichte zu äußern. Der Magistrat hatte das Bedürfniß für Berlin verneint. Die Arbeiter werden sich in Folge dessen mit einer Beschwerde an den Reichstag wenden.

— Die Erwartungen auf eine großartige Illumination rechtfertigten sich gestern Abend nicht im geringsten; Hunderttausende von Menschen wogten trotz des abscheulichen Regenwetters in den Straßen auf und ab und umstanden das kaiserliche Palais, das Rathhaus und andere Gebäude, aber nirgends war auch

---

Pariser Aufzeichnungen eines Neutralen.

Das äußere Ansehen von Paris ist nur niederdrückend, wenn man es mit der gewöhnlichen Physiognomie der Seinestadt vergleicht. Besinnt man sich, wie Leben und Bewegung das eigentliche Wesen von Paris ausgemacht hatten, ruft man sich das Gewühl der Omnibusse, Equipagen, der geputzten, lebhaften Volksmenge vor Augen, so bildet jetzt die Grabesstille der Straßen einen wehethuenden Contrast. Von Privat-Equipagen habe ich eine einzige gesehen, das war jene des Baron Rothschild. Es mögen wohl mehrere da sein; aber wer verläßt jetzt sein Haus, wenn er nicht muß? Die inneren Boulevards besitzen ihre Alleen fast vollständig; in den äußeren haben arme Leute wohl hie und da einen Baum gestohlen. In den Champs Elysées freilich ist ärger gewirthschaftet worden; der Jardin des plantes wurde von Granaten arg verwüstet; im Tuileriengarten ist seit Monaten ein Barackenlager, es laufen dort in einem eingefriedeten Raum lose Pferde herum, und die frierenden Soldaten haben manchen Baum gefällt. Aber die Allee des Feuillants ist noch völlig erhalten. Alle größeren Gebäude sind zu Ambulanzen gemacht worden. Die Tuilerien bergen in ihren Prachtgemächern Verwundete. Schmierige, bandagirte Individuen reiten da oben auf den Fensterbrüstungen und rauchen die unvermeidliche Cigarrette. Das „Grand Hotel“ scheint eine Ambulanz, so wie die meisten Etablissements, welche es für nöthig erachteten, sich unter den Schutz der Genfer Flagge zu begeben. Das Quartier Latin ist am ärgsten durch das Bombardement betroffen worden. Im Allgemeinen haben aber die niederfallenden Bomben keine größere Wirkung auf die Pariser hervorgebracht, als wären sie ins Meer gefallen. Die Beschießung hat die Capitulation nicht im geringsten beschleunigt. Dadurch gewinnt es fast den Anschein, als sei es unnütz gewesen. Anfangs zogen sich die Bewohner der bedrohten Stadttheile in die Keller, dann wurden sie krank — hauptsächlich an den Augen — dann bezogen sie wieder ihre überirdischen Wohnungen; die Wohlhabenden brachten sich in den Hotels des rechten Seine-Ufers in Sicherheit — die Anderen blieben in ruhiger, fast stumpfsinniger Ergebung in der Gefahr und meinten, „eine Granate sei besser als kein Brod“. Es ist bekannt, daß die Verwundeten im Luxembourg-Palast und im Val-de-Grace zum Theile erschlagen wurden, daß man sie in den Kellern unterbrachte, und daß sie dann massenweise starben. An den langen Winterabenden saßen oft, so erzählte man einem Berichterstatter der „N. fr. Pr.“, die armen Familien um den ungeheizten Kamin, ohne Licht, nothdürftig bekleidet, hungernd, frierend, und lauschten dem Gegurgel der Projectile, welche über die Dächer hinfuhren, und suchten an dem Knall der Explosion zu errathen, wo sie eingeschlagen hätten. Das war der Carneval der Pariser. Die Thätigkeit in der Waffen-Ablieferung ist eine lebhafte. Auf allen Straßen begegnet man Abtheilungen, freilich mehr Horden als militärisch gegliederten Körpern gleichend, welche ihre Gewehre zu den Depots tragen, von wo sie an die bestimmten Orte überführt werden.

Es ist unglaublich und traurig für die Zukunft Frankreichs, daß die Selbsterkenntniß noch nicht recht eingekehrt ist. Die Franzosen gleichen einer gefallenen Frau. Ehe diese sich gesteht: „Ich bin gefallen und muß mich bessern, wenn's möglich ist“, wird sie alle Umstände geltend machen, ja erfinden, welche sie entschuldigen können; sie wird den Verführer mit Schmähungen überhäufen, wird euch erzählen, damals sei sie nicht so recht im Besitze ihrer Kraft gewesen; sie wird die Schuld am Unglücke nicht ihrem beweglichen Gemüthe, ihrem wankenden Character, sondern ihrem Manne zuschieben, der „ihren Werth nie und nimmer verstanden habe“! Aehnlich die Franzosen. Sie geben mit Zögern und mit Verdruß zu, daß „die Preußen eine strenge Disziplin hätten“, aber sie setzen hämisch hinzu, der Sieg sei doch nur durch Uebermacht erfochten worden. Alle Generale haben, die eine ihre Truppe, die anderen die anvertrauten Festungen, die höchsten aber hätten das Vaterland verkauft. Spricht man ihnen von der ruhigen Besonnenheit, von dem Zuge der Vaterlandsliebe, der besonders bei den Preußen durch das ganze Volk gehe und die Pflichterfüllung im Einzelnen, Kleinlichen hervorrufe, woraus ja das Gelingen der großen Unternehmungen erwachse, so zucken sie die Achsel und meinen, dafür hätten sie „die Freiheit“, die „großen Ideen“, dafür seien sie „der Nerv des Jahrhunderts“, und in Paris „schlage das Herz des Universums“!

Auf die gefangene Armee von Paris sind sie übel zu sprechen. „Keine Disziplin!“ ist die stets wiederholte Phrase. In Wirklichkeit haben in mir die umherschleichenden Individuen dieser Armee den Eindruck der höchsten Verkommenheit hervorgerufen. Mein neutrales Gefühl hatte es geduldet und entschuldigt, daß die Preußen mit überschwenglicher Verachtung von den Franzosen sprachen. Aber ganz unleidlich war mir's, die Franzosen über die Deutschen spötteln zu hören. Das geht zu weit! Mögen sie hassen, mögen sie die unleugbar unliebenswürdigen Eigenschaften der Preußen übertreiben, das ist das Vorrecht der Besiegten; aber zu spötteln, Aeußerlichkeiten zum Gegenstande von Bonmots und Carricaturen zu machen, das beweist, daß ein großer Theil des Volkes ganz unfähig ist, die Größe des Unglücks und die Schwierigkeit des Aufraffens zu begreifen.

Ein unbegreifliches Volk! Verächtlich und großartig zugleich, aufopfernd bis zum Hungertode und doch der ächten Größe, welche zur Selbsterkenntniß führt, bar. Wer kann aus diesem Mischvolke klug werden? Wäre ich ein wüthender Germane, ich würde jagen: Alles, was vom Romanen im Franzosen sei, führe zur Feinheit, Urbanität, Grazie; der Kelte habe die Verkommenheit, Leidenschaftlichkeit, das Mißtrauen, die Sucht nach Uneinigkeit, den Egoismus, die Anfälle von Feigheit und Falschheit, den Zug der Gourmandise und weiß Gott was noch in das Volk gebracht. Alles, was schätzenswerthes an ihnen sei, der Fleiß, die Bravheit der Frau, die persönliche Tapferkeit, die gewerbliche Intelligenz, sei ein Geschenk der Franken, vielleicht auch der häufige Genuß des Weines. Das sind Träumereien. Aber ohne solche steht man vor diesen Leuten wie vor einem „Uhrwerk, welches, stets verstellt, nie richtig geht, als wenn man's richtig stellt“, wie vor Kindern, deren Entschließungen dem Augenblicke entspringen und welche, ohne es zu wissen, bald logischer als Weise, bald thörichter als erwachsene Thoren denken und handeln.

Ich habe eben von der Bravheit der französischen Frau gesprochen. Man kann das nicht genug. Oft haben süßlich lächelnde Dandies versichert, die Französin sei ein recht angenehmes Spielzeug in den Händen des Nächstbesten. Man glaubte es. Verachtungsvoll wurde während des Krieges Allerlei erzählt, wie die Weiber den Eroberern entgegengekommen seien; es wurde geglaubt. Gleichwohl ist Alles erlogen. Man hat sich gewöhnt, die Sitten der französischen Frauen nach dem „Journal Amusant“, nach den Anschauungen junger Wüstlinge aller Länder, die über die Boulevards, über Mabille und die Closerie des Lilas nicht hinweggekommen sind, zu beurtheilen. Das ist nicht gründlich, nicht deutsch. Ehre dem französischen Weibe, Ehre der Pariserin! Ich meine nicht die Dirne zu verherrlichen, welche sich hier wie allerwärts in großen Städten in der gesellschaftlichen Gosse wälzt; ich will keine Lanze einlegen für die gemüth- und characterlosen Salondamen der großen Welt, wo von altersher der äußere Schliff den innern Kern angegriffen hat. Aber die Bürgerin, die Frau des kleinen, wohlhabenden oder armen Geschäftsmannes, des Beamten, des Arbeiters, des Landmannes ist ein treffliches Beispiel für die Frauen der ganzen Welt. Ich habe mit Absicht windigen, aufgeblasenen Junkern gegenüber das Kapitel der Frauen zur Sprache gebracht. Sie haben renommirt mit ihren Siegen über die französischen Männer, über die Frauen haben sie sich keines Sieges gerühmt. Ueberall, wo sie nicht geflohen waren, sollen sie mit Stolz und Würde sich betragen haben und wo Entgegenkommen stattfand, sei der Sieg kaum rühmenswerth gewesen. Die französischen Frauen sind sich ihrer nationalen Ehre nicht minder bewußt, als ihrer weiblichen und der Fremde hat für sie nicht jenen Reiz, wie in manchen anderen Ländern.

In Paris zumal haben sie die Last des Elends hauptsächlich und mit wunderbarer Ergebung getragen. Sie haben keinen Augenblick den Muth, den

nur die kleinste Spur einer Beleuchtung. Anlaß dazu gab wohl der aus Versailles hier eingetroffene Befehl, mit der Illumination der königlichen Gebäude bis zum definitiven Abschluß des Friedens zu warten.

— Die bisher im Besitz des Dr. Strousberg gewesene, ehemals Egestorff'sche Locomotiv- und Maschinen-Fabrik zu Linden bei Hannover, ist vorgestern durch Kaufvertrag in den Besitz einiger hannoverscher Bankhäuser übergegangen und es soll auf der Basis derselben eine Actien-Gesellschaft begründet werden. — Inzwischen ist Dr. Strousberg zur Abwechselung einmal Schlächter geworden. Nachdem der Kläger'sche Viehhof wieder eröffnet worden, hat das Schlächtergewerk, da über die Einrichtung des Strousberg'schen Concurrenzunternehmens vielfache Klagen laut geworden waren, öffentlich erklärt, sich ausschließlich des ersteren wieder bedienen zu wollen. Darauf läßt nun, wie der „B. C." erzählt, Hr. Strousberg auf seinem Etablissement in der Brunnenstraße für eigene Rechnung schlachten, und verkauft das Pfund Rindfleisch, das in der Stadt 6 Sgr. kostet, an allen Vormittagen für 4 Sgr. „Der Andrang von Käufern ist ungeheuer und die Güte des Fleisches, sowie das Gewicht werden von den Hausfrauen einstimmig gelobt" — sagt das genannte Blatt.

Posen, 28. Febr. An der hiesigen Realschule hat die Anstellung des Dr. Warschauer (Jude) als ordentlicher Lehrer die Genehmigung des Hrn. Cultusministers erhalten. (Ostd. Z.)

Saarbrücken, 26. Febr. So eben ist auf hiesigem Bahnhofe der Galawagen, der seitens der Bahndirection für derartige Fälle in Bereitschaft gehalten wird, von hier nach Versailles abgefertigt worden, um zur Rückreise unseres Kaisers Wilhelm nach Deutschland bereit gehalten zu werden. Es darf wohl mit Sicherheit angenommen werden, daß der Befehl hierzu vom Hauptquartier aus nicht ergangen wäre, wenn man nicht über den nahen Abschluß der Friedensunterhandlungen Gewißheit hätte. Unserem Localpatriotismus ist unter diesen Umständen noch die Gewißheit schmeichelhaft, daß der Kaiser seine Rückreise über hier und nicht, wie Viele vermuthen wollten, über Straßburg nehmen wird.

Luxemburg, 27. Febr. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung richtete Abg. Würth an die Regierung folgende Anfrage bezüglich der politischen Lage: Zu welchen Resultaten haben die Unterhandlungen mit dem preußischen Bevollmächtigten geführt? Welche Thatsachen waren die Veranlassung, daß dem französischen Consul das Exequatur entzogen wurde? Wird die Regierung in der That im gerichtlichem Wege der Ostbahngesellschaft das Recht der Exploitation der Luxemburgischen Eisenbahnen entziehen? Abg. Würth erklärt, von der Regierung nicht unverzüglich Antwort zu fordern, er verlangt jedoch, daß die Regierung die betreffenden Actenstücke der Versammlung vorlege. Staatsminister Servais versprach, die Interpellation demnächst zu beantworten und erklärte, in der Vorlage sämmtlicher bezüglichen Actenstücke kein Bedenken zu finden. (W. T.)

München, 24. Febr. Wie die „Münchener N. Nachr." hören, ist in dem bekannten Meringer Kirchenstreit anläßlich bezüglicher Beschwerden ein ministerieller Erlaß in dem Sinne in Aussicht, daß Pfarrer Renftle nicht gegen den Willen der Gemeinde von seiner Pfarrei enthoben wird. Außerdem werde das Ministerium dem Ordinariate gegenüber sich mißbilligend über die Verkündigung des Unfehlbarkeitsdogma ohne vorhergegangene Königl. Genehmigung aussprechen und das Festhalten an dem Placet entschieden betonen. — Die „Pf. Ztg." theilt mit, der Bischof v. Dinkel von Augsburg wolle, wenn ihm die Staatsregierung bezüglich des Mehringer Kirchenstreites nicht „sein Recht" gebe, seine Stelle niederlegen und in's Privatleben zurückkehren.

Oesterreich.

Prag, 26. Febr. In Nordböhmen werden an vielen Orten umfassende Vorbereitungen zu einer deutschen Sieges- und Friedensfeier getroffen.

Schweiz.

Bern. Der Regierungsrath des Cantons Aargau hat, nach Einsicht des diesjährigen Fasten-Mandats des Bischofes von Basel, vom 6. Februar, sich veranlaßt gesehen, den Abschnitten, die vom neuen Dogma der Unfehlbarkeit des Papstes, von der Erhebung des Josephstages zu einem Festtag erster Classe und von dem Liebeswerke zu Gunsten der Bisthumsbedürfnisse handeln, das hoheitliche Placet zu verweigern und den Geistlichen die Verlesung der betreffenden Abschnitte zu untersagen. (N. Z. Z.)

England.

London, 27. Febr. [Unterhaus.] Auf eine Interpellation Otway's erwidert Gladstone: Graf Bernstorff habe die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien angekündigt, hatte aber keine offizielle Kenntniß der Bedingungen. Die englische Regierung sei des Versprechens eingedenk gewesen, sich für Mäßigung der Bedingungen zu bemühen, sie könne aber gegenwärtig nicht mehr sagen. Die allgemeine Regel verbiete die Anwesenheit der Vertreter fremder Mächte bei der Feier militärischer Erfolge. Die Regierung habe daher Hozier und Walker angewiesen, die deutsche Armee bei irgend einem feierlichen Einzug in Paris nicht zu begleiten. (W. T.)

London, 27. Februar. Die heutigen Journale rügen ohne Ausnahme die Härte der Friedensbedingungen, prognosticiren neue Kriege und sagen, nur die Berichte der französischen Obercommandanten, daß augenblicklich Widerstand unmöglich sei, hätten die Friedens-Commission zur Nachgiebigkeit bestimmt.

Frankreich.

Paris, 25. Febr. Die Stadt erhält mehr und mehr ihr früheres Ansehen wieder. Auch die Fiaker zeigen sich wieder, wenn auch noch nicht in der früheren Anzahl. Ein Theil der Theater hat die Vorstellungen wieder eröffnet. Die Mortalitätsziffer sank in letzter Woche bis auf 4000 Fälle.

Paris, 27. Febr. Das „Journal officiel" berichtet über die gestern in Paris stattgehabten Unruhen, daß die Aufrührerischen einen Polizeiagenten ergriffen und in die Seine warfen. Nachdem es demselben gelungen war, das wieder Ufer zu gewinnen, trieben ihn die Aufrührer wieder in den Fluß zurück, in welchem er ertrank. Mehrere obrigkeitliche Personen, welche ihn zu retten versucht hatten, flüchteten in eine in der Nähe befindliche Kaserne, um einem gleichen Schicksal zu entgehen. (W. T.)

Paris, 27. Febr. „Journal officiel" schreibt: Der schweizerische Gesandte Dr. Kern überreichte gestern Thiers sein Beglaubigungsschreiben. Derselbe sprach dabei seine Genugthuung darüber aus, daß er der Erste sei, der offiziell im Namen der helvetischen Republik die republikanische Regierung begrüße, die Frankreich sich so eben gegeben habe. Kern fügte hinzu, Niemand sei mehr wie er berechtigt, aufrichtige Glückwünsche darzubringen, da er die Ehre habe, eine Republik zu vertreten, welche es verstanden habe, ihrem Lande die Unabhängigkeit, die Ordnung, die Wohlfahrt zu sichern. Zu diesem Resultat sei die Schweiz aber nur dadurch gelangt, daß sie die Ausführung der Gesetze zu jeder Zeit mit Festigkeit überwacht habe. Der Gesandte schloß seine Ansprache mit dem Hinweis darauf, daß er zu jeder Zeit mit lebhafter Sympathie Thiers in allen Abschnitten seiner politischen Laufbahn gefolgt und daß er glücklich gewesen sei, als er Thiers mit so viel Muth und Hingebung die schwierige Aufgabe habe übernehmen gesehen, die Wunden des Vaterlandes zu heilen und in demselben eine freie Verfassung zu gründen. Thiers ersuchte in seiner Antwort den Gesandten, der schweizerischen Regierung die Versicherung seiner Gefühle wahrer Freundschaft zu übermitteln. Frankreich und die Schweiz werden ohne Mühe eng unter einander verbunden leben können. Beide Länder liebten und achteten sich und hätten nur gemeinsame Interessen. Die Schweiz gäbe Frankreich ein so gutes Beispiel, daß Frankreich strafbar sein würde, wenn es nicht dankbar sei. Noch strafbarer würde Frankreich jedoch handeln, wenn es nicht der Schweiz nachahmte. Thiers schloß mit dem Ausdruck seiner Sympathien für Kern.

□ **Bordeaux**, 25. Febr. Populär ist die Nationalversammlung keineswegs, wenn die allgemeine Friedenssehnsucht, die auch bei denen vorhanden ist, welche am lautesten auf den Frieden schimpfen, dieselbe auch als eine bequeme und nothwendige Handhabe betrachtet, um über den schweren Schritt hinweg zu kommen. Auffallend erscheint der gänzliche Mangel an allen Capazitäten in dem ersten Parlamente der jüngsten Republik, man sieht, daß das ermüdete Volk lokale Notabilitäten, angesehene Leute des Kreises hergeschickt hat. denen jedes Verständniß für die großen Fragen, jede politische Bildung abgeht. Die Versammlung macht äußerlich den Eindruck eines landwirthschaftlichen Congresses, wozu die komischen Landjunker-Uniformen, die hohen Reitstiefeln, die zopfige Haltung der Volksvertreter beiträgt. Aber den Frieden werden diese Herren in ihrer großen Majorität sicher annehmen und sonst Alles, was Thiers ihnen mundgerecht macht. Dieses beschränkte Spießbürgerthum contrastirt nicht minder äußerlich wie in seinen Anschauungen und der politischen Parteistellung scharf gegen die geriebenen und schneidigen Pariser Republikaner, der gegenseitige Haß ist ein tiefer und erbitterter. Die Versammlung giebt darin ein treues Bild des Gegensatzes zwischen der Hauptstadt und den Provinzen. Was nun den Frieden selbst anbetrifft, so rathen auch sämmtliche hiesigen Journale zu seiner Annahme und trösten sich mit der künftigen Stärke und Macht, welche Frankreich bald wieder zu einem ebenbürtigen Rivalen Deutschlands machen werde. Vorläufig wird es wohl lange Zeit zur Erholung brauchen, hat doch die Commission der National-Versammlung herausgerechnet, daß schon jetzt die baaren Auslagen für den Krieg über 3 Milliarden betragen und sich wahrscheinlich auf 4 belaufen werden. Dazu kommt nun noch die hohe Kriegscontribution, kommen die unberechenbaren indirecten Verluste der Einzelnen, kommt die vollständige Einbuße des sämmtlichen Kriegsmaterials, welches sofort neu beschafft werden muß. Man hofft hier, daß Thiers die Kriegskostenzahlung an Deutschland in französischer Rente stipuliren werde, um Anlehen zu vermeiden, welche wegen der Schwere der Bedingungen das Land ruiniren müßten. Stillschweigend soll der „Liberté" zufolge die National-Versammlung den Frieden ratificiren, der nicht ein genehmigter, sondern ein erzwungener ist, über welchen Frankreich, will es nicht neue Catastrophen und einen so gewissen wie schimpflichen Tod erdulden, untröstlich bleiben muß; es handelt sich um einen Frieden, auf Grund dessen es sich vorbereiten wird, Rache zu nehmen. Zunächst wird man nun an die Militärreorganisation denken. Alle darüber bekannt gewordenen Pläne sind Gerüchte ohne bestimmten Anhalt. Nur so viel steht fest, daß die zurückkehrenden Offiziere zunächst alle in ihre Heimath dirigirt werden, dort jeder frühern Pflicht ledig verbleiben, bis sie auf ergangene Aufforderung sich zum Wiedereintritt melden. Ein Anrecht auf dieselbe Waffe, auf den frühern Truppentheil hat keiner, die Militärverwaltung disponirt über jeden Einzelnen ganz nach ihrem Ermessen und ihrem Bedürfniß. Auch die Civilverwaltung soll reorganisirt, vereinfacht und von den sich an ihr mästenden Schmarotzerpflanzen befreit werden. Das Alles sind gute Anfänge.

Bordeaux, 27. Febr. Gestern fand eine Fractionssitzung der äußersten Linken unter Zuziehung der gemäßigten Linken statt, in welcher die ersteren neuerdings versuchten, die Zustimmung der gemäßigten Linken zu dem Proteste zu erlangen, welchen sie gegen jeden Frieden, welcher auf Gebietsabtretung begründet sei, vorbereiten. Louis Blanc und Victor Hugo ergriffen das Wort. Die Majorität der Versammlung war der Ansicht, es sei jede Manifestation in dieser Beziehung so lange unzeitgemäß, ehe nicht die Friedens-Bedingungen vollständig bekannt seien. Gambetta beantragte, es möge der Protest bis zu jenem Zeitpunkte verschoben werden, wenn das Resultat der Friedens-Verhandlungen der National-Versammlung offiziell mitgetheilt sei, und er sprach zugleich die Hoffnung aus, es würden alsdann sämmtliche Mitglieder der Linken eine übereinstimmende Haltung annehmen. Dieser vermittelnde Vorschlag wurde von der Versammlung angenommen, ohne daß jedoch die Mitglieder der gemäßigten Linken eine bestimmte Verpflichtung für ihr ferneres Vorgehen übernahmen. — Die Commission der National-Versammlung hat beschlossen, die Annullirung des bekannten Dekretes Cremieux', welches die Absetzung verschiedener richterlichen Personen verfügte, zu beantragen. — Die Verwaltung des Krieges hat in Tarbes die Errichtung einer großen Kanonen- und Mitrailleusengießerei angeordnet. — Die Frankreich durch den Krieg verursachten Kosten werden bis jetzt auf 3½ Milliarden Francs veranschlagt. (W. T.)

— In einem Briefe an Grevy kündigt Turquet an, daß er heute in der Nationalversammlung als dringend den Antrag einbringen werde, die Vollmachten der Orleans und ihre Zulassung zur Versammlung zu bestätigen. — Die „Liberté" ist autorisirt, anzuzeigen, daß mehrere republikanische Deputirte beantragen würden, Trochu, sowie einige andere Mitglieder der Ex-Regierung der nationalen Vertheidigung sogleich nach der Abstimmung über den Friedensvertrag in Anklagezustand zu versetzen. Außerdem theilt das genannte Blatt mit, daß die republikanische Linke die namentliche Abstimmung verlangen werde, sobald der Friedensvertrag der Versammlung vorliegt. — In der Stadt herrscht vollständige Ruhe. — Rente 53,40. Fest. (B.B.-C.)

— General Chanzy ist in sein Hauptquartier zurückgekehrt; es muß ihm schwer geworden sein Denn obgleich er kein Redner, so hatte er doch bereits eine Rede aufgeschrieben, die er in der öffentlichen Sitzung der Nationalversammlung bei Gelegenheit des Berichtes der Commission über die militairische Lage des Landes halten wollte und die er, um die Quintessenz derselben nun rechtzeitig merken zu lassen, in der entscheidenden Stunde dem Pariser „Rappel" mitgetheilt hat. Dieses Blatt theilt daraus Folgendes mit: Der General giebt in seiner Rede Rechenschaft von seinen Operationen an der Loire und erklärt, daß seine Armee noch 216- bis 220,000 Mann stark sei. Am Schlusse seiner Rede sagt der General: „Dieser Krieg wird Ruinen ergeben, Blut kosten, unsere Koffer leeren, aber Frankreich wird gerettet und siegtriumphirend; wir werden den Sieg haben."

Rußland.

Odessa, 26. Febr. Heute ging der russische Dampfer „Nachimow" nach Ostindien und China ab, um eine directe Verbindung mit diesen Ländern herzustellen. — Die Rhede ist eisfrei. (H. B.-H.)

Spanien.

Der „Agence Havas" wird aus Cairo bezüglich des zwischen der Regierung und dem spanischen Consulate entstandenen Conflikts gemeldet: Die egyptische Regierung hat wegen der dem Dolmetscher des spanischen Consulats auf einem Polizeibureau zugefügten Mißhandlungen und der daran geknüpften Entschädigungsforderung die Einleitung einer Untersuchung beantragt und sich zugleich bereit erklärt, Genugthuung zu leisten, wenn sich die Angaben des Dolmetschers bestätigen sollten. Der spanische Consul soll diese Forderung abgelehnt haben, dagegen hätten alle Generalconsuln, welche die Regierung zu Rathe zog, das Verlangen nach Einleitung einer Untersuchung als gerechtfertigt erklärt.

Madrid, 20. Febr. Bekanntlich ist es noch nicht gelungen, der Mörder Prims habhaft zu werden. Zu Anfang hieß es, Serrano selbst habe dieselben gedungen; dann hielt es Gonzalez Bravo für nothwendig, gegen die Anklage, daß er Mitschuldiger sei, in öffentlichen Blättern Einsprache zu erheben, und gegenwärtig ist (wie man den „H. N." schreibt) das Gerücht im Umlauf, Herzog Montpensier habe nicht blos die Ermordung Prims veranlaßt, sondern leite auch eine Verschwörung, die den Zweck habe, sämmtliche Staatsmänner zu tödten, die einen besonders hervorragenden Antheil an der Thronbesteigung des Königs Amadeus haben. Der Minister des Innern, Sagasta, wurde vor etwa 14 Tagen bei Nacht überfallen, entkam aber durch seine raschen Wagenpferde, bevor noch die Mörder ihre Gewehre abfeuern konnten. Gestern nun kam die Reihe an den früheren Kammerpräsidenten, gegenwärtigen Handels- und Unterrichtsminister Ruiz Zorilla. Derselbe hatte sich unbesonnener Weise verleiten lassen, sich zu einem ihm von Unbekannten gegebenen Stelldichein zu verfügen, wo ihm Mittheilungen über die Mörder Prims gemacht werden sollten. Nachdem er mehrere Stunden umsonst gewartet, wollte er in Begleitung eines Freundes nach Hause zurückkehren. Da sperrten ihm zwei Mörder den Weg und feuerten ihre mit wenigstens 7 Geschossen geladenen Trabuco's aus nächster Nähe auf ihn ab. Er blieb unverwundet und rief nach der Polizei, die sich aber bei solchen so häufig wiederkehrenden Anlässen hier nie sehen läßt. Sein Freund verfolgte die Verbrecher mit Revolverschüssen, ohne sie erreichen zu können. Dieselben verschwanden in einem Hause, wo die zu spät herbeikommenden Wachen nachträglich allerdings vier Verdächtige verhaftete. Daß man die Thäter aber finden werde, traut Niemand der hiesigen Polizei zu. Der Carneval hat verhindert, daß dieses neue Verbrechen großen Eindruck macht. Uebrigens gewöhnt man sich hier allmählich an die nationale Einrichtung des politischen Meuchelmordes.

Rumänien.

Bukarest, 27. Febr. Die Bukarester Commune hat gestern die Zinsen der städtischen Prämienanleihe in voller Regelmäßigkeit auszahlen lassen. (B. B.-C.)

Amerika.

New-York, 27. Febr. Die Commission zur Schlichtung der englisch-amerikanischen Differenz hielt heute ihre erste Sitzung. Sämmtliche Mitglieder mit Ausnahme Northcote's, Macdonald's und Hoars's waren anwesend. Die Sitzungen der Commission sind geheim. — Senator Sumner befindet sich auf dem Wege der Besserung. (W. T.)

Danzig, 1. März.

* Herr Dr. Hirsch hat, wie wir aus einem gedruckten Briefe an die Danziger Wähler ersehen, erklärt, daß er in Danzig die Wahl **nicht** annehmen wird, wenn er in seinem bisherigen Wahlkreise Plauen wiedergewählt werden sollte! Also Danzig soll ihm nur Nothnagel sein.

* In den Wählerversammlungen ist von den Arbeitern dem Zollparlamente der Vorwurf gemacht worden, daß dasselbe in eine Erhöhung des Kaffeezolles um 3 Pfennige pro Pfund gewilligt habe. Hr. Dr. Max Hirsch hat es ebenfalls sehr lebhaft getadelt, daß man der armen Nähterin, die mit einer Tasse Kaffee ihr schwach flackerndes Lebensflämmchen nähre, diesen Kaffee vertheuert habe, und er ist sogar so weit gegangen, rundweg zu erklären, daß Diejenigen, die solches gethan, „nichts vom Steuerwesen verstehen". Wir wissen in der That nicht, was Hrn. Dr. Max Hirsch zu einer solchen Kritik berechtigt; seine Ausführungen über die Steuerfrage sicherlich nicht. Ein alter Berliner Volkswitz sagt: „Bescheidenheit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne — sie". Sehr eigenthümlich war es dabei, daß Herr Hirsch der Wählerversammlung vollständig verschwieg, daß das Zollparlament die drei Pfennige höheren Kaffeezoll erst dann bewilligt hat, als die Regierung sich dazu verstand, dafür auf eine große Zahl von Zöllen ganz zu verzichten und eine andere zu ermäßigen. Für den höheren Kaffeezoll sind gestrichen **51** Zölle, darunter auf viele Chemikalien, auf Cichorien, Ochsen und Zuchtstiere, Kühe, Jungvieh, Hammel, auf Kork, Holz in geschnittenen Fournieren u. s. w., es sind ferner ermäßigt **30** Zölle, darunter diejenigen auf fabrizirtes Eisen, auf leinenes Garn, Stearin u. s. w. Außerdem ist ermäßigt der Zoll auf ein wichtiges Nahrungsmittel, auf Reis von 1 Rt. auf 15 Sgr. pro Ctr. und der Zoll auf Roheisen bis auf 2½ Sgr. pro Ctr. Nur nach langen Verhandlungen verstand sich die Regierung dazu, sich mit einer solchen segensreichen Reform des Zollvereinstarifs unter der Bedingung, daß ihr der höhere Kaffeezoll bewilligt würde, einverstanden zu erklären. Diese Reform ist ein großer und erfreulicher Fortschritt insbesondere im Interesse unserer Provinz. Seit einem Vierteljahrhundert, in welchem unsere Industrie, unsere Gewerbe und unsere Landwirthschaft unter dem Drucke des Schutzzolles auf Eisen schwer gelitten, haben die Vertreter der Ostsee- und Nordseegegenden stets die dringende Forderung gestellt, daß man denselben nicht das Mittel raube, sich eine Industrie zu schaffen, und noch im vorigen Jahre erklärten dieselben Vertreter (darunter diejenigen von Memel, Tilsit, Königsberg, Elbing, Danzig und Thorn), daß man bereit sei, für den Eisenzoll den höheren Kaffeezoll anzunehmen.

Es ist ja auch für jeden, der die Verhältnisse unserer Provinz kennt, unzweifelhaft, daß die Vortheile der im vorigen Jahre beschlossenen Reform für uns erheblich größer sind, als die Nachtheile des höheren Kaffeezolles. An Kaffee verbrauchte der Zollverein in den Jahren 1867—69 bei 38⅔ Millionen Einwohnern etwas über 1½ Millionen Centner, also durchschnittlich 4¼ ℔ pro Kopf und Jahr; die Erhöhung mit 3 Pf. pro Pfund beträgt also etwas über 1 Sgr. pro Kopf und Jahr. Allein die Vertheuerung des Eisens durch den Schutzzoll aber betrug für unsere Provinz, wie das im Zollparlament durch einen Redner der Fortschrittspartei nachgewiesen ist, bei einem Verbrauch von 40 Pfund pro Kopf und Jahr 7½ bis 10 Sgr. Durch diese Vertheuerung wurden natürlich Gewerbe und Industrie, deren Lebenselement das Eisen ist, aufs Empfindlichste geschädigt und dadurch hatten auch die Arbeiter, wie die intelligenten unter ihnen sehr gut wissen, zu leiden.

Deßhalb ist es hier überall mit Freuden begrüßt, daß unsere Abgeordneten es durchgesetzt haben, daß der Zoll auf Roheisen in den letzten Jahren von 7½ Sgr. auf 2½ Sgr. ermäßigt ist und sie werden es hoffentlich bald erreichen, daß dieser Schutzzoll ganz fällt. Wer die schweren Schädigungen, welche unsere Provinz durch denselben eine Reihe von Jahren erfahren hat, nicht kennt, der hat auch keine Ahnung

---

guten Willen verloren, und wenn Paris bis zum Hungertode ausharrte, so ist es hauptsächlich ihr Verdienst. Die armen, ausgehungerten Gestalten standen viele, viele Stunden lang vor den Läden der Bäcker und Fleischer mit ihrer Carte de ration und harrten in schneidender Kälte, bis die Reihe an sie kam. Es sind viele hiebei erfroren und wurden später, wenn der Schwarm der Wartenden sich zerstreut hatte, scheinbar eingeschlafen, auf Stufen und Thürschwellen entdeckt und in die Morgue übertragen. Im Quartier Latin ereignete es sich häufig, daß Sprengstücke von Granaten unter die queuemachenden Weiber schlugen, eines oder das andere tödteten oder verwundeten; die übrigen blieben ruhig stehen, um nicht ihre Reihenfolge zu verlieren. Wer überrechnet die unsäglichen Qualen und Nöthen der Mütter, welche für ihre hungernden Kinder, der Frauen, welche für ihre kranken Männer Hilfe und Rath schaffen mußten, und beim Mangel an Arbeit so selten konnten?

Bei alledem sind sie sammt und sonders ergeben und ruhig geblieben. Die Frau des Arbeiters begleitete ihren Mann auf den Posten an den Festungswerken, um seine Beschwerden, seine Gefahren zu theilen. Als das Gerücht, man unterhandle wegen Uebergabe der Stadt, sich verbreitete, waren es vor Allen die Frauen, welche, bereit zu weiteren Entbehrungen, über die „feige Niederlage" schmähten. In dem ehrenhaften, muthigen, energischen Sinne der französischen Frauen, nicht minder jener von Paris als des übrigen Frankreichs, liegt die künftige Wiederaufrichtung der Nation. Wer sie schmäht, der thut schreiendes Unrecht.

Stadt-Theater.

*** Gastspiel der Fr. Anna Zipser: „Maria Stuart." — Nachdem Fr. Zipser sich bisher unserm Publikum nur auf dem Gebiet des bürgerlichen Schauspiels und des feineren Lustspiels gezeigt, durfte man wohl gespannt sein, wie sich ihr Talent auf dem Gebiet der eigentlichen Tragödie bewähren würde. Man konnte sich sagen, daß Fr. Z. gerade für die Partie Maria's einige sehr günstige Eigenschaften besitzt: eine Erscheinung, zugleich imponirend und im hohen Grade gewinnend, die Fähigkeit, das stolze Selbstbewußtsein der an das Herrschen gewöhnten Königin und zugleich die rührende Anmuth der duldenden Frau darzulegen. Und diese Eigenschaften gaben in der That der gestrigen Marie Stuart durch alle Phasen der Entwickelung einen ganz besonderen Reiz. Fraglich konnte es nur sein, ob die Darstellerin für diese Partie die ausreichende tragische Kraft besitzen werde. Was die geistige Erfassung betrifft, so zeigte sich Fr. Z. gestern durchaus der Partie gewachsen; besonders interessirte sie von vorne herein, durch eine sehr hübsche und verständnißvolle Behandlung des Declamatorischen. Das Sprachorgan des Gastes ist nicht stark, von jenem zarten Klange, der jugendlichen Frauenstimmen eigen ist. Mit sorgfältiger Oekonomie in der Steigerung gelang es Fr. Zipser für das leidenschaftliche Auflodern des Zornes im dritten Act die Herrschaft über die Stimmmittel zu behalten und zugleich die Höhe des Effectes wirkungsvoll zu beleuchten. Nur während des längeren ruhigeren Dialogs mit Burleigh in ersten Act fehlte es an ausgiebiger Fülle des Organs, wenn auch die treffliche geistige Behandlung der Rede dafür entschädigte. Ganz meisterhaft gelang die Unterredung mit Elisabeth, namentlich war der erste Theil derselben, die Demüthigung, von ergreifender Wirkung. Ebenso wirkte der fünfte Act, von Fr. Z. mit großer Mäßigung, ohne Hinzielen auf Rührung, aber um so naturwahrer gespielt. Das Publikum folgte der Darstellung mit lebhafter Theilnahme und rief den Gast nach den einzelnen Acten mehrfach.

In der ganzen Darstellung des Stückes machte es sich erfreulicher Weise bemerkbar, daß die Mitwirkenden sich eifrig bemühten, der größeren Aufgabe nach besten Kräften gerecht zu werden. Das gilt namentlich von Frl. Nelidoff, welche die von ihr bisher nicht gespielte Partie der Elisabeth übernommen hatte, um die Aufführung möglich zu machen. Besondere Anerkennung verdienten der Lester des Hrn. Resemann und der Burleigh des Hrn. Türschmann. Hr. Beckmann that in der seiner Persönlichkeit wenig entsprechenden Partie Mortimers sein Möglichstes und fand dafür auch Anerkennung.

von der Bedeutung der Ermäßigung dieses Zolles, der spricht garnicht einmal davon, wenn er die Thätigkeit des Zollparlaments behandelt.

* Telegramm aus Warschau, 1. März: Wasserstand der Weichsel Nachts 17 Fuß, Mittags 12 Uhr 16 Fuß 7 Zoll; starker Eisgang.

* Aus Krakau, 25. Febr., Nachts, wird der „N. fr. Pr." telegraphirt: Im Mielcer Bezirke (Tarnower Kreis) ist die Wisloka in das Flußbett zurückgetreten, somit die Gefahr beseitigt. Im Bochniaer Bezirke dagegen ist die Weichsel ausgetreten, hat die Dämme durchbrochen und mehrere Ortschaften überschwemmt. Es sind überall Rettungsanstalten getroffen worden.

— Der Handelsminister hat den preußischen Bahnverwaltungen die Weisung zugehen lassen, denjenigen Personen, welche ihre in inländischen Lazarethen liegenden Gatten, Brüder ec. besuchen wollen, bei amtlich festgestellter Mittellosigkeit der Betreffenden einmalige freie Hin- und Rückfahrt in 3. Wagenklasse zu gewähren.

* Im Handlungsgehilfen-Verein hielt am Montag Abend Hr. R. Block einen Vortrag über Aquarien und Terrarien. Es wurde hierauf beschlossen, am 11. März in den obern Localitäten des Schützenhauses eine musikalische Abendunterhaltung mit Tanz zu veranstalten.

* [Gesellenverein.] In der Montagssitzung wurde über den Seitens des Handwerkervereins gestellten Antrag, betr. das Eintrittsgeld für den Allgemeinen Bildungsverein, berathen. Bekanntlich proponirte der Handwerkerverein 5 Sgr. Eintrittsgeld zu erheben, der Gesellenverein bestand jedoch auf 10 Sgr. Der anwesende Vorsitzende des Handwerkervereins, Hr. A. Klein, führte aus, daß die Bildungsmittel jedem Bildungsuchenden so billig als möglich geboten werden müßten. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, das Eintrittsgeld auf 5 Sgr. festzusetzen. Hierauf wurden die Mitglieder aufgefordert, sich recht zahlreich an einer Petition durch Unterschrift zu betheiligen, welche an den Reichstag gerichtet werden und die Bitte um recht baldigen Erlaß eines Gesetzes über die Verleihung von Corporationsrechten an Vereine enthalten soll. Ferner wurde ein Schreiben des hiesigen Männer-Turnvereins verlesen, in welchem derselbe den Antrag stellt, in den neuzubildenden Bildungsverein einzutreten. Es wurde beschlossen, in Gemeinschaft mit dem Handwerkerverein mit den Delegirten des Turnvereins in Verhandlung zu treten.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm theils zu Fuß theils per Kahn nur bei Tag, Warlubien-Graudenz unterbrochen, Czerwinsk-Marienwerder zu Fuß über die Eisdecke bei Tag und Nacht.

* Dirschau, 1. März, Morgens 8 Uhr. Wasserstand der Weichsel heute 15 Fuß 10 Zoll. Eisdecke noch fest.

* Marienburg, 28. Febr. Heute Nachmittags um 3¾ Uhr hat sich das Eis in der Nogat in Bewegung gesetzt bei einem Wasserstand von 11' 1" und ist in vollem Gange. Der Wasserstand war Morgens 6 Uhr 10' 6½", Mittags 12 Uhr 10' 2", Nachmittags 5½ Uhr 12' 2". Von 5 Uhr ab war der Eisgang mittelmäßig; das Eis scheint nur aus der Nogat zu sein und die Weichsel noch fest zu stehen.

§§ Flatow, 28. Febr. In diesen Tagen ist vom Handelsministerium hier eine Bestimmung eingegangen, wonach die Arbeiten auf der Bahnstrecke zwischen Flatow und Conitz so zu beschleunigen sind, daß dieselbe noch im Laufe dieses Frühjahrs eröffnet werden könne. Wie uns mitgetheilt wird, dürfte es nicht schwer halten, dieser Forderung nachzukommen, da der Oberbau nur noch auf 1¼ Meilen herzustellen ist. Das gestrige Telegramm, das uns die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien meldete, erregte hier die gehobenste Stimmung. Im Augenblick prangte die Stadt im Flaggenschmuck. Durch 101 Böllerschüsse wurde die Botschaft den Bewohnern der nächsten Umgegend mitgetheilt. Um 6 Uhr Nachmittags fand in der evangelischen Kirche unter zahlreicher Betheiligung des Publikums ohne Unterschied des religiösen Bekenntnisses ein Dankgottesdienst statt. Abends war allgemeine Illumination.

Thorn, 28. Februar. Der Eisgang auf der Weichsel hat heute Morgen um 9 Uhr von Neuem begonnen und den noch stehen gebliebenen Theil der Brücke zerstört. (W. T.)

Thorn, 28. Febr. Der König von Italien hat den Copernicus-Vereins-Mitgliedern, den Gymnasiallehrern Prof. Dr. L. Prowe und Dr. Curtze das Ritterkreuz des Ordens der italienischen Krone verliehen.

Insterburg, 27. Febr. Wiederum haben wir von einem Eisenbahnunfall auf der Ostbahn zu berichten, welcher diesmal nicht in Folge des schlechten Betriebsmaterials, sondern durch Nachlässigkeit eines Weichenstellers verursacht wurde. Am Sonntag Nachmittag fuhr der von Berlin kommende Courierzug innerhalb unseres Bahnhofs auf den Schienenstrang, der zur Locomotiven-Drehscheibe führt und da die Scheibe so gestellt war, daß der Zug nicht hinüberfahren konnte, schlug die Locomotive in die Vertiefung; sie arbeitete sich jedoch in die Höhe, Tender und der nächste Wagen blieben aber darin sitzen. Die Passagiere kamen mit dem Schreck davon. (Inst. Ztg.)

Vermischtes.

Berlin. Für den Tag des Einzugs wurde ein Eckfenster Unter den Linden bereits mit 400 Thlr. von einem auswärtigen reichen Herrn gemiethet.

— Die Pockenkrankheit ist in Berlin fortwährend im Zunehmen begriffen.

— Die Summe von fünf Milliarden Franken (Betrag der französischen Kriegsentschädigung) übersteigt die Zahlen, mit denen man im gewöhnlichen Leben umzugehen pflegt, so sehr, daß es schwer ist, sich von der Größe dieser Summe einen Begriff zu machen. Durch einige Exempel kann man dieselbe etwas veranschaulichen. Das Gewicht der Summe von fünf Milliarden in goldenen Zwanzigfrankstücken beträgt 32,258 Centner; auf Eisenbahnwagen zu 100 Centner Ladung würde sie zu ihrer Fortschaffung einen Zug von 322 Wagen erfordern. Dieselbe Summe in silbernen Fünffrankstücken wiegt 500,000 Centner. Ein geübter Kassirer kann in einer Stunde 40,000 Frcs. in Fünffrankstücken aufzählen; angenommen, ein solcher finge diese Arbeit im Alter von 25 Jahren an und zählte täglich acht Stunden während 300 Werktagen im Jahre, so würde er erst nach seinem 77. Lebensjahre damit fertig sein. In Stücken von je einem Franc, flach nebeneinander gelegt, würde die Summe eine Länge von 115,000 Kilometer, fast ein Drittheil der Entfernung zwischen Erde und Mond, einnehmen. In goldenen 20-Francsstücken würde diese Distanz genau 700 Meilen (Neumeilen = 7500 Meter) betragen. Endlich vergegenwärtige man sich, daß seit Christi Geburt noch nicht 1 Milliarde Minuten verflossen sind; hätte man in jeder Minute, Tag und Nacht, ein 5 Francsstück bei Seite gelegt, so wäre, seit Beginn unserer Zeitrechnung, obige Summe noch nicht erreicht.

— Das neue Wiener (Laube'sche) Stadttheater soll mit der ersten Märzwoche in das Stadium der Ausführung treten. Gezeichnet sollen bis jetzt für 600,000 fl. Antheile sein.

— In der Kohlenzeche Pentre, etwa 20 engl. Meilen von Cardiff in Südwales, hat eine Explosion schlagender Wetter 38 Personen getödtet. Die Erschütterung wurde zwei Meilen weit gefühlt, und in der nächsten Umgebung wurden viele Häuser beschädigt.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. März. Angekommen 4 Uhr 15 Min. Nachm.

		Crs. v. 28.			Crs. v. 28.
Weizen März	79 2/8	79 2/8	Preuß. 5pCt. Anl.	101	100 4/8
April-Mai	79 6/8	79 6/8	Preuß. Pr.-Anl.	118	117 4/8
Rogg. ruhig.			3½pCt. Pfdbr.	74	73 6/8
Regul.-Preis	—	55 3/8	4pCt. wpr. do.	80 4/8	80 4/8
März-April	55 2/8	55 1/8	4½pCt. do. do.	88 4/8	87 6/8
April-Mai	55⅝	55 6/8	Lombarden . . .	97 4/8	97 7/8
Petroleum,			Rumänier	46 2/8	47 2/8
März 200℔	14 16/24	15	Amerikaner . . .	97 4/8	96 7/8
Rüböl 200℔	29¼	29	Oester. Banknoten	82	81⅞
Spir. ermatd.			Russ. Banknoten	79 7/8	79 7/8
März-April	17 29	17 27	do. 1864r Pr.-Anl.	118 1/8	119 2/8
April-Mai	18 3	18 4	Italiener	54 2/8	54 4/8
Nord. Schatzanw.	99 7/8	99 7/8	Türk. Anl. de 1865	41⅜	41⅝
Nord. Bundesan.	100 2/8	100	Wechselcours Lon.	—	6.23 2/8

Fondsbörse: fest.

Wien, 28. Febr. (Schlußcourse.) Papierrente 59, 30, Silberrente 68, 20, 1854er Loose 89, 00, Bankactien 727, 00, Nordbahn 212, 00, Creditactien 253, 30, St.-Eisenb.-Actien-Cert. 379, 00, Galizier 247, 50, Czernowitzer 188, 00, Pardubitzer 173, 00, Nordwestbahn 199, 25, London 124, 10, Hamburg 91, 50, Frankfurt 103, 70, Amsterdam 104, 20, Böhmische Westbahn 249, 00, Creditloose 163, 00, 1860er Loose 94, 75, Lombard. Eisenbahn 179, 90, 1864er Loose 123, 50, Anglo-Austrian-Bank 213, 80, Napoleonsd'or 9, 88, Ducaten 5, 83, Silbercoupons 122, 00. Matt.

Hamburg, 27. Febr. [Getreidemarkt.] Weizen loco 2 Mk. höher, Term. steigend. Roggen loco angenehm, Term. höher. Weizen pr. Februar-März 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 164 Br., 163 Gd., pr. April-Mai 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 166½ Br., 165½ Gd., pr. Mai-Juni 127℔ 2000℔ in Mk. Banco 167½ Br., 166½ Gd. — Roggen pr. Februar-März 115 Br., 114 Gd., pr. April-Mai 117 Br., 116 Gd., pr. Mai-Juni 118 Br., 117 Gd. — Hafer angenehm. — Gerste ruhig. — Rüböl behauptet, loco 31½, pr. Mai 30¾, pr. October 29. — Spiritus fest, loco 21½, pr. März und pr. April-Mai 21¼. — Kaffee fest, Umsatz 5000 Sack. — Petroleum still, Standard white loco 14 Br., 13¾ Gd., pr. Februar 13¾ Gd., pr. März-April 13¾ Gd., pr. August-December 14¼ Gd.

Bremen, 28. Febr. Petroleum Standard white loco 6 bez.

London, 27. Febr. [Schluß-Course.] Consols 91 13/16. Neue Spanier 30¼. Italienische 5% Rente 54⅜. Lombarden 14¾. Mexikaner 14. 5% Russen de 1822 87⅜. 5% Russen de 1862 86⅜. Silber 60½. Türkische Anleihe de 1865 42 5/16. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 91¼. Norddeutsche Schatzscheine 101, do. neue 2⅜ % Prämie.

Antwerpen, 27. Februar. Getreidemarkt. Weizen fest, englischer 36. Roggen höher, Odessaer 24. — Hafer knapp, Rigaer 24½. — Gerste unverändert. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 50 bez. und Br., pr. März 50 bez. u. Br., pr. April 50 bez., 50½ Br. — Ruhig.

New-York, 27. Febr. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109½, Goldagio 11 (höchster Cours 11⅛, niedrigster 11), Bonds de 1882 112¼, Bonds de 1885 112, Bonds de 1865 111⅛, Bonds de 1904 112, Eriebahn 22¼, Illinois 133½, Baumwolle 15¼, Mehl 7 D. 05 C., Raff. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 24⅝, do. in Philadelphia 24½, Havanna-Zucker Nr. 12 9½.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 1. März.

Weizen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, Schluß matt,

fein glasig u. weiß	125-134℔ Thlr.	77-82 Br.	
hochbunt	126-130℔ „	76-79 „	63-82 Thlr. bezahlt.
hellbunt	125-128℔ „	74-77 „	
bunt	125-128℔ „	70-75 „	
roth	126-133℔ „	69-75 „	
ordinair	114-123℔ „	58-67 „	

Regulirungspreis für 126℔ bunt lieferbar 76½ Thlr.
Auf Lieferung pr. Mai-Juni 126℔ bunt 78½ Thlr. bez. und Br.

Roggen pr. Tonne von 2000℔ unverändert, loco 115—122℔. 48½—52¼ Thlr. bez.
Regulirungspreis für 122℔ lieferbar 51 Thlr.
Auf Lieferung pr. April-Mai 120℔. 52 Thlr. bez. und Br., pr. Mai-Juni 120℔. 52½—52 Thlr. bez. und Br.

Gerste pr. Tonne von 2000℔ fest, loco große 109℔. 47 Thlr. bezahlt, kleine 96℔. 41½ Thlr. bezahlt, 104℔. 43 Thlr. bezahlt.

Erbsen fest.

Kleesaat pr. 200℔ loco weiß 31 Thlr. bez.

Spiritus pr. 8000% Tr. loco 15 7/12 Thlr. bez.

Petroleum pr. 100℔ loco ab Neufahrwasser 8 Thlr. Br.

Liverpool. Siedsalz pr. Sack von 125℔ netto incl. Sack ab Neufahrwasser unverzollt 31½ Sgr. bez.

Heringe pr. Tonne unverzollt loco Crown full brand nach Qualität 11¾—12¾ Thlr. Brief, Crown Ihlen nach Qualität 8½—9½ Thlr. Brief, Matjes nach Qualität 8½ Thlr. Br.

Steinkohlen pr. 18 Tonnen ab Neufahrwasser, in Waggonladungen doppelt gesiebte Nußkohlen 19½ Thlr. bez und Br., schottische Maschinenkohlen 22 Thlr. Br.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 1. März.

Weizenmarkt ziemlich unverändert, Schluß matt. Zu notiren: ordinär-rothbunt, bunt, schön roth, hell- und hochbunt 116—120—121/123—124/127—128/131℔. von 64/67—68/74—75/78⅓ Thlr., sehr feinglasig und weiß 79/80 Thlr. pr. 2000℔.

Roggen theurer, gute inländische Qualität zur Consumtion 120—125℔ von 51/51⅓—53½ Thlr. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 100—105/6℔ von 40—41/42 Thlr., große 106—111/12℔ von 42/43—44/45/46 Thlr. pr. 2000℔.

Erbsen unverändert und nach Qualität 43/44/45 Thlr., gute Kochwaare von 46/47/48/50 Thlr. pr. 2000℔.

Hafer nach Qualität 40—42 Thlr. pr. 2000℔.

Spiritus 15 7/12 Thlr. bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: leichtes Frostwetter bei klarer Luft; gestern Abend Schnee. Wind: West.

Weizen loco wurde Anfangs des Marktes fest gehalten, und feinste Qualität, wie schwereres Gewicht brachte auch volle gestrige Preise, doch verlor sich sehr bald die Kauflust und der Markt schloß recht matt. Leichtes Gewicht wie abfallende Waare sind vernachlässigt. 150 Tonnen wurden verkauft. Bezahlt für Sommer 123/4℔. 72 Thlr., 126℔. 76 Thlr., blauspitzig 120℔ 64⅔ Thlr., ausgewachsen 111℔. 63 Thlr., 116℔. 67½ Thlr., bunt 120℔. 73 Thlr., hellbunt 124/5℔. 77 Thlr., 125/6℔ 77⅔ Thlr., hochbunt und glasig 126, 127℔. 78, 78½ Thlr., 79 Thlr., 127/8℔. 79½ Thlr., 128℔. 80 Thlr., 80⅔ Thlr., 130, 132/3℔. 81½, 82 Thlr., weiß 129/30℔. 80 Thlr. pr. Tonne. Außerdem sind vom Speicher 80 Tonnen hellbunt 124℔. zu 77 Thlr. pr. Tonne gehandelt. Termine bei schwachem Angebot hoch gehalten, 126℔. bunt April-Mai mit 78½ Thlr. bez., wurden aber ebenfalls matter und blieb Mai-Juni 78½ Thlr. Br. Regulirungspreis 126℔. bunt 76½ Thlr.

Roggen loco in guter Kauflust und theurer bezahlt. 107℔. brachte 44½ Thlr., 115℔. 48½ Thlr., 116℔. 49 Thlr., 117℔. 49 Thlr., 120℔. 52 Thlr., 122℔. 52⅙, 52⅓ Thlr. pr. Tonne. 40 Tonnen sind gehandelt.. Termine fest, schließen ruhig. 120℔. Frühjahr und April-Mai 52 Thlr. bezahlt, bleibt Brief. 120℔. Mai-Juni 52⅔, 52 Thlr. bezahlt und Brief. Regulirungspreis 122℔. 51 Thlr. Gerste loco fest, kleine 96℔. 41½, 104℔. 43 Thlr., große 109℔. 47 Thlr. pr. Tonne bezahlt. Erbsen loco gefragt ohne Zufuhr: grüne große brachten 52 Thlr. pr. Tonne. Kleesaat, weiße nach Qualität 31 Thlr., 38 Thlr., schwedische 47 Thlr. pr. 200℔. bezahlt. Spiritus loco 15 7/12 Thlr. bez.

Königsberg, 28. Febr. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 85℔ fest und höher, loco hochbunter 126℔. 97 Sgr. bez., 126/27℔. 96 Sgr. bez., 128/29℔. bes. 97 Sgr. bez., 130/31℔. 99 Sgr. bez., bunter 126/27℔. 95 Sgr. bez., rother 130/31℔. 95 Sgr. bez. — Roggen pr. 80℔. loco sehr gefragt und eher etwas höher als gestern bezahlt, Termine fest aber still, loco 118/19℔. 56½ Sgr. bez., 118/19℔. und 120℔. bes. 56 Sgr. bez., 119/20℔. 56½ Sgr. bez., 120/21℔. 57 Sgr. bez., 123℔. 59 Sgr. bez., 123/24℔. 60 Sgr. bez., 124℔. 59½ Sgr. bez., 125/26℔. 60, 60½ Sgr. bez., 126/27℔. 61 Sgr. bez., pr. Febr. 57½ Sgr. Br., 56½ Sgr. Gd., pr. Febr.-März 58½ Sgr. Br., 57½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr 61½ Sgr. Br., 60½ Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 62 Sgr. Br., 61 Sgr. Gd. — Gerste pr. 70℔. fest und höher, loco große 45—46 Sgr. bez., kleine 42—47 Sgr. Br. — Hafer pr. 50℔. sehr fest und höher, loco 30—32 Sgr. bez., pr. Februar 33 Sgr. Br., pr. Frühjahr 33½ Sgr. Gd., 34 Sgr. bez. — Erbsen pr. 90℔. animirt, loco weiße 61, 62 Sgr. bez., graue, feine kleine, 69 Sgr. bez., grüne 58—68 Sgr. Br. — Bohnen pr. 90℔. theurer, loco 70 Sgr. bez., feine Qualität 72 Sgr. bez. — Wicken pr. 90℔. gefragt, loco 52—62 Sgr. bez. — Buchweizen pr. 70℔. unverändert, loco 41—44 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 70℔. auch in mittleren Qualitäten beachtet, loco feine 78—80½ Sgr. bez., mittel 70, 71 Sgr. bez., ordinäre 50—63 Sgr. Br. — Rübsen pr. 72℔ loco 118—125 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 100℔. rothe fest, weiße gefragt, rothe 17½—19 Thlr. bez., weiße 13—22 Thlr. Br. — Thymotheum pr. 100℔. loco 7—10 Thlr. Br. — Leinöl pr. 100℔. loco mit Faß 11⅓ Thlr. Br. — Rüböl pr. 100℔. loco mit Faß 14½ Thlr. Br. — Leinkuchen pr. 100℔. gesucht, loco 83—85 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 100℔. gesucht, loco 68 bis 71 Sgr. Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von 5000 Quart und darüber, unverändert fest, loco ohne Faß 16 1/16 Thlr. Br., 15 11/12 Thlr. Gd., Februar ohne Faß 16 1/12 Thlr. Br., 15¾ Thlr. Gd., Frühjahr ohne Faß 16½ Thlr. Br., 16¼ Thlr. Gd., Mai-Juni ohne Faß 16 11/12 Thlr. Br., 16⅔ Thlr. Gd.

Stettin, 28. Februar. (Ostſ.-Ztg.) Weizen fest, pr. 2000℔. loco geringer gelber 60½—64½ Thlr., besserer 67—68 Thlr., feiner 71—76 Thlr., 83/85℔. gelber pr. Februar 77½ Thlr. nom., Frühjahr 79, 79¼ Thlr. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 79¾ Thlr. Br., Juni-Juli 80¼. ¼ Thlr. bez., ½ Thlr. Br. — Roggen, Schluß ruhiger, pr. 2000℔. loco inländischer geringer 51—53 Thlr., besserer 53—54 Thlr., feiner 55—55½ Thlr., Febr. 54 Thlr. Gd., Frühjahr 55—54¾, ¾ Thlr. bez. und Br., Mai-Juni 55½ Thlr. Br., Juni-Juli 56½ Thlr. Br. — Gerste unverändert, pr. 2000℔. loco nach Qualität 44—49½ Thlr. — Hafer fester, pr. 2000℔. loco 44—48½ Thlr., Frühjahr 49½, ¾ Thlr. bez. und Gd. — Erbsen still, pr. 2000℔. loco Koch- 52—53½ Thlr., Futter- 47—48 Thlr., Frühjahr Futter- 51¾ Thlr. Gd., 52 Thlr. Br. — Winterrübsen pr. 2000℔. pr. September-Octbr. 114 Thlr. nom. — Rüböl matt, pr. 200℔. loco 28⅔ Thlr. Br., Februar 28 5/12 Thlr. Br., April-Mai 29 Thlr. Br., Septbr.-Octbr. 27 Thlr. bez. und Br. — Spiritus etwas matter, pr. 100 Litre à 100% loco auf kurze Lieferung ohne Faß 17¼ Thlr. bez., pr. Februar 17¼ Thlr. Gd., Frühjahr 17⅔ Thlr. bez., ⅔ Thlr. Br. und Gd., Mai-Juni 17⅔ Thlr. Br. und Gd., Juni-Juli 18 1/12 Thlr. Br., Juli-August 18¼ Thlr. Br., August-Sept. 18 7/12 Thlr. Br. — Regulirungspreise: Weizen 77½ Thlr., Roggen 54 Thlr., Rüböl 28 5/12 Thlr., Spiritus 17⅓ Thlr. — Petroleum loco 7 7/12 Thlr. bez., 7⅔ Thlr. Br.

Breslau, 28. Febr.. Kleesaamen in feiner Waare gut beachtet, rother sehr feste Stimmung 14¾—16—18—19½ Thlr., hochf. über Notiz, weißer gut beachtet, 16—19—21 bis 23 Thlr., hochfein über Notiz bezahlt. — Thymothee etwas ruhiger, 9—10 Thlr. pr. Ctr.

Berlin, 28. Febr. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 61 bis 81 Thlr. nach Qual., April-Mai 79½—79¾ Thlr. bez. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 53¼—56½ Thlr. bz., April-Mai 55¼—55¾—55⅝ Thlr. bz. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 39—62 Thlr. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogr. 41—54 Thlr. nach Qual., April-Mai 49¾ Thlr. bezahlt. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogr. Kochwaare 54—62 Thlr. nach Qualität, Futterwaare 50—53 Thlr. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogr. ohne Faß 24 Thlr. — Rüböl loco ohne Faß pr. 100 Kilogr. 29¼ Thlr., flüssiges 29 7/12 Thlr., Februar 29 Thlr. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 17 Thlr. 18-16 Sgr. bez., loco mit Faß pr. Februar 17 Thlr. 28 Sgr. bz., April-Mai 18 Thlr. 6—3—6 Sgr. bez. — Mehl. Weizenmehl No. 0 10⅚—10 Thlr., Nr. 0 u. 1 9⅔—9½ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 8 5/12—8 5/24 Thlr., Nr. 0 u. 1 8 5/24—7 11/12 Thlr. pr. 100 Kilogr. Br. unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogr. Br. unversteuert incl. Sack pr. Februar 8 Thlr. 6 Sgr. bz., April-Mai 8 Thlr. 2½—3 Sgr. bz. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 15⅓ Thlr., pr. Februar 15 Thlr. bz.

Viehmärkte.

Berlin, 27. Februar. An Schlachtvieh waren auf dem Neuen Viehhof zum Verkauf angetrieben: 685 Stück Hornvieh, welche sämmtlich geräumt wurden, da die Ankäufe mehr für den Export, weniger für den Stadt- und Umgegend-Bedarf geschlossen wurden; 1. Qual. wurde mit 17—18 Thlr., 2. Qual. mit 13—14 Thlr. und 3. Qualität mit 9—10 Thlr. pr. 100℔. Fleischgewicht bezahlt. — 1743 Stück Schweine, wovon trotz der geringen Zufuhr einige Posten unverkauft blieben; der Handel verlief nur langsam, doch behaupteten sich die letzten Notirungen, pr. 100℔. Fleischgewicht 16—17 Thlr. für Kernwaare. — 609 Stück Schafvieh fanden auch sämmtlich, bei der geringen Antrifft, Käufer und war besonders schwere Waare gefragt, 40—45℔. Fleischgewicht Primawaare erreichte den Preis von 6½—7 Thlr. — 256 Stück Kälber wurden zu guten Preisen verkauft, da die Zufuhr die Nachfrage nicht deckte.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 1. März. Wind N.
In der Rhede vor Anker: 1 Dampfer.

Meteorologische Beobachtungen.

März	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
28	4	331,08	+ 2,4	W., mäßig, bedeckt, Regen.
1	8	342,42	— 3,4	Nördlich, stürmisch, klar.
	12	343,26	1,0	do. do. do.

Danziger Privat-Actien-Bank.

[1180] Status am 28. Febr. 1871.

Activa.	Thlr.
Geprägtes Geld	366,411
Kassenanweisungen und Noten der Preuß. Bank	41,277
Wechselbestände	2,024,290
Lombardbestände	619,080
Preuß. Staats- und Communalpapiere .	59,219
Grundstück und ausstehende Forderungen	117,173
Passiva.	
Actien-Capital	1,000,000
Noten im Umlauf	894,480
Verzinsliche Depositen mit zwei- resp. dreimonatlicher Kündigung . . .	882,837
Guthaben der Correspondenten und im Giroverkehr	191,976
Reserve-Fonds	192,950

Berliner Fondsbörse vom 28. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Aachen-Mastricht	½	4	37⅜-⅝ bz
Bergisch-Märk. A.	8½	4	112½ bz
Berlin-Anhalt	13⅓	4	189¾ bz
Berlin-Hamburg	10½	4	146½ B
Berl.-Potsd.-Magdeb.	18	4	217¼ bz
Berlin-Stettin	9½	4	139¾ bz
Brsl.-Schweid.-Freib.	8⅓	4	105¼ B
Cöln-Minden	8 9/10	4	133 bz
Magdeb.-Halberstadt	10½	4	116¼ bz u G
Magdeb.-Leipzig	14½	4	178 bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	86¼ bz
Niederschl. Zweigbahn	5	4	90⅛ B
Oberschl. Litt A u. C.	13⅓	3½	168¾ bz u G
do. Litt. B.	13⅓	3½	152 bz
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	63¾ bz u G
Rheinische	7⅞	4	117⅜-⅝ bz
do. St.-Prior.	7⅞	4	— —
Rhein.-Nahebahn	0	4	32¾ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	92⅝ B

Dividende pro 1869.		Zf.	
Thüringer	8⅓	4	130½ B
Amsterdam-Rotterd.	7¼	4	100¾ bz
Böhm. Westbahn	7¼	5	101⅛ bz
Ludwigsh.-Bexbach	10 3/10	4	164 bz u G
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	140 bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	206¼-7¼-7 bz
Russ. Staatsbahn	5 1/7	5	90¼ B
Südösterr. Bahnen	5	5	98-97⅞ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	85 G
Kursk-Kiew	5	85½ bz

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1869.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	11½	4	172½ G
Berlin. Handels-Ges.	10	4	129⅜ bz
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	105 B
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	5	5	93 G
Disc.-Comm.-Antheil	9½	4	142¾ bz
Goth. Creditb.-Pfdbr.	—	5	97⅛ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	94⅛ bz

Dividende pro 1869.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	5⅔	4	112 G
Magdeb. „	5½	4	98 G
Oesterr. Credit- „	16 1/9	5	138½-⅜-8-½
Posen Provinzialbk	6.13	4	104½ B [bz
Preuß. Bank-Anth	9⅛	4½	148½ G
„ Boden-Cred.-Ac.	7	4	107¼ bz G
„ „ „ Pfdb	—	5	100 bz
Pomm. R. Priv.-B	5⅔	4	95⅞ bz G

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100 bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	99⅞ bz
Freiwill. Anl.	4½	99 bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz
do. consolidirte	4½	94 bz
do. 54,55	4½	94 bz
do. 1857. 59.	4½	94 bz
do. 1867	4½	94 bz
do. 1856	4½	94 bz
do. 50/52	4	85 bz u G
do. 1853	4	85 bz u G
Staats-Schuldſ.	3½	81 bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	117⅞ bz

Berl. Stadt-Obl.	5	99¾ bz
do. do.	4½	93 G
Berl. Pfdbr.	4½	99½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	75 bz G
do. neue	4	82½ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	76½ G
do. „	4	83¼ G
do. „	5	97½ bz
Pommersche „	3½	73⅝ bz
do. „	4	83¼ bz
Westpr. rittersch.	3½	73⅜ G
do. do.	4	80⅝ G
do. do.	4½	87⅜ bz G
do. II. Serie	5	97½ bz
do. neue	4	80 bz
do. do.	4½	87¼ bz
Pommer. Rentenbr.	4	87¼ bz
Posensche „	4	86⅝ G
Preußische „	4	86⅝ G
Danz. Stadt-Anl.	5	96½ G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	— —
Braunſ. 20-Thlr.-L.	—	16⅝ bz u G

Hamb. Pr.-Anl. 66	3	43¾ B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	96¼ bz
Oesterr. 1854 Loose	4	72½ bz
do. Creditloose	—	89¼ G
do. 1860r Loose	5	77¼ bz
do. 1864r Loose	—	68 bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	70½ bz G
do. Pfdbr. Liquid.	4	58¾ B
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	92¼ B
do. Part.-O. 500 fl.	4	101 G
Rumänier	8	90 bz
Rum. Eisenb.-Obl.	7½	47¼ bz
Russ.-engl. Anl.	5	85 et bz
do. do. 1862	5	85⅝ bz
do. engl. Anl.	3	54 G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	119¼ bz
do. do. 1866	5	120¼ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	70⅝ bz G
do. 6. do.	5	81⅝ G
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	69½ bz
Türk. Anl. 1865	5	41⅝ bz
do. do. neue	6	260½ bz

Wechsel-Cours v. 28. Februar.

Amsterdam kurz	4	143 bz
do. 2 Mon.	4	142⅝ bz
Hamburg kurz	4	151 bz
do. 2 Mon.	4	150½ bz
London 3 Mon.	2½	6 23¼ bz
Belg. Plätze 10 T.	3½	80 11/12 bz
Wien Oest. W. 8 T.	6	81¾ bz
do. do. 2. Mon.	6	81¼ bz
Frankf. a. M. 2 M.	3½	56 24 bz
Leipzig 8 Tage	6	99¾ G
Petersburg 3 Woch.	6	88¼ bz
do. 3 Mon.	6	87⅜ bz
Warschau 8 Tage	7	79⅞ bz
Bremen 8 Tage	4½	110⅛ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. 9 8½ G	F. B. m. R. 99⅞ bz
Lsdr. 111⅝ G	„ ohne R. 99⅞ bz
Svs. 6.23⅞ G	Oest. Bkn. 81⅞ bz
Nap. 5 12 bz	Poln. Bkn. — -
Dollars 1 12 G	Russ. do. 79⅞ bz
Glb. ℔ 464 bz	Silb. 29 26 bz

Redaction, Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.